

# Eine besondere Ehre



Der Nobelpreis ist sicher eine, wenn nicht die weltweit bedeutendste Auszeichnung für herausragende Leistung, die auch mehrere Schweizer erhalten haben.

## VON PHILIP KARGER

Alfred Nobel hat das Dynamit erfunden! Nobel hat aber weit mehr als Dynamit erfunden, das nur durch Zufall entstand, er wollte einfach eine Verbesserung von Nitroglycerin finden. Nobel wurden total 355 Patente zugesprochen, die alle irgendwie mit Sprengstoff und Zündern zu tun hatten. Sein Imperium umfasste gegen Ende seines Lebens 90 Firmen auf allen fünf Kontinenten verteilt und bestand aus Laboratorien, Fabriken und Beteiligungen. Nobel starb kinderlos und verfügte, dass sein Vermögen in eine Stiftung übergehen solle, die Preise in Wissenschaft (Physik, Chemie, Physiologie oder Medizin) und grob gesagt in der Kultur

(Literatur und Frieden) verleiht. In seinem Testament schreibt er dazu: Es soll ein Fonds gebildet werden [...] dessen jährliche Zinsen als Preise denen zuerteilt werden, die im verflossenen Jahr der Menschheit den grössten Nutzen geleistet haben [...]. Interessant ist, dass der Friedensnobelpreis als einziger nicht in Stockholm verliehen wird, sondern in Oslo. Nobel hat das in seinem Testament so bestimmt. Norwegen und Schweden waren Ende des 19. Jahrhunderts vereinigt und das schwedische Parlament für die Aussenpolitik, das norwegische für die Innenpolitik zuständig. Nobel war der Meinung, dass der heikle Friedens-

preis besser vom norwegischen Parlament verliehen werden könne, da es nicht auf irgendwelche Beziehungen Rücksicht nehmen musste. In seinem Testament schrieb er noch folgenden Satz: Es ist mein ausdrücklicher Wille, dass bei der Preisverleihung keine Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu irgendeiner Nation genommen wird, sodass der Würdigste den Preis erhält. 1901, fünf Jahre nach Nobels Tod, wurden am 10. Dezember (seinem Todestag) die ersten Preise verliehen.

## Die Schweizer Friedensnobelpreisträger

Bereits da war der erste Schweizer unter den Preisträgern. Henry Dunant erhielt in Oslo den Friedensnobelpreis für die Gründung des Roten Kreuzes und die Initiierung der Genfer Konvention, beides Institutionen, die Dunant wegen den Grausamkeiten des Krieges gegründet hatte, die

auch auf Nobels Dynamit und der Verbesserung der Zündkappen für Gewehre und Pistolen zurück gingen. Dunant erhielt aber nur den halben Preis, die andere Hälfte ging an Frédéric Passy, den französischen Apostel des Friedens. Eine Praxis, die in den folgenden Jahren der Preisverleihung oft wiederholt wurde. Bereits im zweiten Jahr der Nobelpreisverleihungen erhielten mit Elie Ducommun (für seine Arbeit als Generalsekretär des Friedensbüros in Bern) und Charles Albert Gobat (für seine Tätigkeit in der Interparlamentarischen Union) wieder zwei Schweizer den Friedensnobelpreis, der also erneut geteilt wurde. Beide Herren nutzten ihr, durch den Friedensnobelpreis, gesteigertes Renommee für einen verstärkten Einsatz für den Frieden. Diese drei ersten Schweizer Preisträger waren zugleich auch die letzten Friedenspreisträger.

Allerdings kann sich die Schweiz noch zahlreiche Friedensnobelpreise zuschreiben lassen. Der Friedenspreis ist der einzige, der auch an Institutionen verliehen werden kann und so wurden bis in die neuste Zeit immer wieder Schweizer Institutionen oder solche, die in der Schweiz ihren Hauptsitz haben, mit dem Preis bedacht. Es waren dies in chronologischer Reihenfolge: 1910 das Ständige Internationale Friedensbüro, 1917 das IKRK, 1938 das Internationale Nansen-Amt für Flüchtlingsfragen (UNHCR-Vorgänger), 1944 das IKRK, 1954 das UNHCR, 1963 wieder das IKRK, 1969 die ILO (Internationale Arbeitsorganisation), 1981 erneut

das UNHCR und 2007 das Intergovernmental Panel on Climate Change zusammen mit Al Gore.

### Chemie, Literatur und Medizin

1909 erhielt Emil Theodor Kocher den ersten Schweizer Nobelpreis für Medizin (für seine Arbeit über die Physiologie, Pathologie und Chirurgie der Schilddrüse), er war zugleich der erste Chirurg, der diesen Preis bekam. Rechnet man die Friedensnobelpreise für die Institutionen nicht dazu, dann sind es die Mediziner, die am meisten Nobelpreise für die Schweiz erhielten. In chronologischer Reihenfolge waren dies nach Kocher: 1948 Paul H. Müller, 1949 Walter Rudolf Hess, 1950 Tadeus Reichstein (CH seit 1915), 1951 Max Theiler (CH/ZA/USA), 1957 Daniel Bovet (CH/ITA), 1978 Werner Arber, 1992 Edmond H. Fischer, 1996 Rolf M. Zinkernagel.

Bei dieser Aufzählung sieht man bereits, welche Bedeutung ein Nobelpreis für ein Land hat. So werden die Herren Reichstein, Theiler und Bovet sicher in ihren Geburtsländern genauso als Preisträger aufgeführt, wie in der Schweiz. 1913 erhielt Alfred Werner den nächsten Schweizer Nobelpreis, dies in der Kategorie Chemie, der Kategorie mit den zweitmeisten Preisträgern. Werner erhielt den Preis aufgrund seiner Arbeiten über die Bindungsverhältnisse der Atome im Molekül, wodurch er ältere Forschungsgebiete geklärt und neue erschlossen hat, besonders im Bereich der anorganischen Chemie. Weitere Preisträger in der Kategorie Chemie sind: 1937 Paul Karrer, 1939 Leopold Ružicka, 1953 Hermann Staudinger, 1975 Vladimir Prelog, 1991 Richard Ernst, 2002 Kurt Wüthrich. Einige dieser



Alfred Nobel in seinem Labor.



In Oslo wird der Friedensnobelpreis verliehen.

Preisträger teilen ihren Preis mit anderen. 1919 erhielt Carl Friedrich Georg Spitteler (der zeitweise auch unter dem Pseudonym Carl Felix Tandem schrieb) den ersten von zwei Literaturnobelpreisen, er bekam ihn für sein episches Werk «Olympischer Frühling». Der zweite Literaturnobelpreis, den sich die Schweiz zurechnet, ging an Hermann Hesse (immerhin lebte er längere Zeit in der Schweiz in Basel und am Bodensee und starb 1962 in Montagnola im Tessin, wo er zuletzt auch gelebt hatte). Seinen Preis erhielt Hesse «für sein durch Versenkung getragenes Werk, das sich immer kühner und eindringlicher entwickelte und die Ideale des klassischen Humanismus ebenso wie eine hohe Kunst des Stils offenbart». Bereits 1920 erhielt Charles Edouard Guillaume den Nobelpreis in einer anderen Kategorie, der Physik. Guillaume war ein Zweitgenerationskind, dessen Familie aus Frankreich stammte, aus politischen Gründen aber nach London fliehen musste. Sein Vater wanderte von London in die Schweiz

aus. Es kann also gut sein, dass Guillaume auch in der Liste der französischen und der englischen Nobelpreisträger auftaucht. Er erhielt seinen Preis als «Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Präzisionsmessung in der Physik und für seine Entdeckung der Eigenheiten der Stahl-/Nickelverbindung». Weitere Schweizer Physiknobelpreisträger waren: 1921 Albert Einstein, 1945 Wolfgang Pauli, 1952 Felix Bloch, 1986 Heinrich Rohrer, 1987 Karl Alexander Müller.

#### Ein zusätzlicher Preis

Der Nobelpreis der Wirtschaftswissenschaften ist der einzige Preis, den Alfred Nobel nicht initiiert hat. Dieser Preis geht auf eine Idee der Schwedischen Reichsbank von 1968 zurück, als diese eine Möglichkeit suchte, ihr 300-jähriges Bestehen zu zelebrieren. Der Preis ist eher eine Ehrung (zum Andenken an Alfred Nobel, so die Schwedische Reichsbank) als ein Nobelpreis. Das Auswahlverfahren, die Preisverleihung und das Preisgeld entsprechen dem der Nobelpreise. Daher wird dieser Preis als der sechste Nobelpreis bezeichnet.

#### Die Nationenwertung

Unter den bisherigen 64 Wirtschaftsnobelpreisträgern hat es nur eine Preisträgerin. Dieser Preis wird von den USA mit 44 Preisträgern dominiert. Die Schweiz kann sich keinen dieser Preise anrechnen lassen. Auch bei den originalen Nobelpreisen dominiert die USA. Bei der Physik sind es 82 amerikanische Preisträ-

ger, die Schweiz steht mit 3,5\* Preisträgern an neunter Stelle der Nationenwertung. In der Medizin führt die USA mit 92 Preisträgern, die Schweiz steht mit 6,5\* Preisträgern auf Platz 6. In der Chemie ist die USA mit 59,5\* Preisträgern auf Platz 1, die Schweiz schafft es auf Platz 5 mit 6 Preisträgern. Beim Literaturpreis führt Frankreich mit 13,5\* (USA 3. Platz mit 10,5\*) und die Schweiz steht auf Platz 12 zusammen mit Dänemark, Chile, Griechenland, Japan und Südafrika, die alle jeweils zwei Preisträger haben. Beim Friedensnobelpreis werden die internationalen Organisationen nicht mitgezählt, so führt die USA mit 21 Preisträgern und die Schweiz steht mit 3 Preisträgern auf Platz 10. Würden die internationalen Organisationen, die in der Schweiz Hauptsitz haben, dazugezählt, wären es 12 Preisträger, also Platz 2. (\* in der Statistik werden geteilte Preise als halbe Preise gezählt.)

Ob eine Nationenwertung wirklich im Sinn von Alfred Nobel ist, kann nicht abschliessend beantwortet werden. Die Geschichte jedes einzelnen Preisträgers und jeder einzelnen Preisträgerin ist aber sehr interessant und kann im Internet fast lückenlos nachgelesen werden. Sind diese Geschichten doch auch immer ein Abbild der Entwicklung der Wissenschaften in den letzten 108 Jahren und geben oft auch ein historisches Bild des 20. Jahrhunderts wieder. Alfred Nobels Traum ist in Erfüllung gegangen. Sein Preis ist immer noch der wichtigste Wissenschafts- und auch Kulturpreis der Welt.